

**Eine neue Idee soll Davoser Klinik retten**

Davos. – Der Davoser Lokalhistoriker Klaus Bergamin hat der Katholischen Kirchgemeindeversammlung Davos am vergangenen Montag eine Idee bezüglich der Rettung der Hochgebirgsklinik Wolfgang unterbreitet. Heute würden in dieser Klinik rund 250 Arbeitsplätze auf dem Spiel stehen. Gleichzeitig ist das Alterszentrum überfüllt und kann pflegebedürftige Personen bald nicht mehr aufnehmen, wie Bergamin sagte.

«Weshalb können Pflegebedürftige nicht in der Klinik Wolfgang gepflegt werden?» fragt sich Bergamin deshalb. Er schlägt vor, die 250 gefährdeten Arbeitsplätze zu retten, indem das Alterszentrum entlastet und somit der Klinik Wolfgang mehr Arbeit übertragen wird. Die Pflege sei sowieso nicht die eigentliche Aufgabe eines Alterszentrums, so Bergamin.

Des Weiteren wurde der Grosse Landrat Dino Brazzer zum neuen Präsidenten der Kirchgemeinde gewählt. Damit löst er Beatrice Brunner von ihrem Amt ab. (so)

**Skiarea-Tests ehren Jeker mit Award**

Bozen. – Die Vereinigung Internationaler Skiarea-Tests hat Leo Jeker aus Zizers mit dem Ehrenpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Diesen «Special Award», wie ihn die Verleiher nennen, erhielt Jeker unter anderem für seinen Einsatz als Beschneidungspionier sowie für seine jahrzehntelange Tätigkeit als Direktor und Verwaltungsrat der Savognin Bergbahnen, wie die Vereinigung in einer Medienmitteilung schreibt. Jeker war bereits im Jahr 2004 als Seilbahner des Jahres ausgezeichnet worden. Zudem erhielt er zwei Jahre später den «Milestone», den höchsten Tourismuspreis der Schweiz, für sein Lebenswerk.

Auch Felicia Montalta, Projektinstitantin des Solarskilifts in Tenna, wurde von Skiarea-Tests für die Idee und Umsetzung des Projekts ausgezeichnet. (so)

**Engadinerstrasse über Nacht gesperrt**

Ardez/Scuol. – Die Engadinerstrasse zwischen Ardez und Scuol wird in der Nacht von morgen Donnerstag, 26. April, auf Freitag, 27. April, von 22 bis 5 Uhr für jeglichen Verkehr gesperrt. Das schreibt die Kantonspolizei Graubünden in einer Medienmitteilung. Für Fahrzeuge bis 28 Tonnen Gesamtgewicht besteht eine Umfahrungsmöglichkeit über Ardez innerorts. Die Durchfahrt für den Notfalldienst ist möglich, es besteht jedoch eine Wartezeit von fünf bis zehn Minuten. (so)

**In Schiers werden 40 Millionen in einen Spitalneubau investiert**



Mehr Komfort: In Schiers entsteht bis ins Jahr 2015 ein neues, vierstöckiges Spitalgebäude.

**Neben dem bestehenden Regionalspital Prättigau in Schiers wird ab 2013 ein Neubau erstellt. Der Stiftungsrat der Flury-Stiftung hat am Montag einem Kredit in Höhe von 40 Millionen Franken zugestimmt.**

Schiers. – Weil die Sanierung des bestehenden Spitalgebäudes in Schiers unter Einbezug des benachbarten Pflegeheimtrakts mit unverhältnis-

mässigen Kosten verbunden wäre, entsteht nun unmittelbar neben dem heutigen Regionalspital ein Neubau. Bis zu dessen Inbetriebnahme wird das bestehende Regionalspital weitergeführt und anschliessend abgebrochen. Dadurch können kostenintensive Provisorien weitgehend vermieden werden, wie die Flury-Stiftung in einer Medienmitteilung schreibt.

**Einzelzimmer für die Pflegeabteilung** Das neue Spitalgebäude besteht aus vier Stockwerken. In der Pflegeabtei-

lung werden neu ausschliesslich Einzelzimmer angeboten: 37 Einzelzimmer für allgemeinversicherte und vier für zusatzversicherte Personen. Wie es in der Medienmitteilung weiter heisst, wird mit dem Einzelzimmerkonzept neben einer Komfortsteigerung auch die Wirtschaftlichkeit des Spitals verbessert. Zudem werde trotz der Reduktion der Gesamtbettenzahl von heute 48 auf neu 41 die verfügbare Kapazität für stationäre und ambulante Behandlungen mit dem Projekt beibehalten.

Die Kosten des Neubaus inklusive Ausstattung belaufen sich auf 35,3 Millionen Franken. Der Rückbau des alten Spitals samt Wiederherstellung der Garten- und Parkierungsanlagen kostet 4,7 Millionen Franken. Die Finanzierung des gesamten Bauvorhabens erfolgt laut der Mitteilung vollumfänglich über den Betrieb.

Die Bauarbeiten beginnen Anfang 2013 und dauern voraussichtlich bis Sommer 2015. Begleitet werden die Arbeiten von einer Baukommission der Flury-Stiftung. (so)

TRIBÜNE

**Die ideale Gemeindegrösse für ganz Graubünden gibt es nicht**



Von Martin Bundi\*

**Gemeindefusionen sind in Graubünden ein kontrovers diskutiertes Thema. Zu reden gibt vor allem die Idealgrösse einer fusionierten Gemeinde. Ideal ist im städtischen Gebiet aber nicht das Gleiche wie im ländlichen Gebiet.**

Im laufenden Prozess der Gemeindefusionen in Graubünden wird gelegentlich mit Annahmen und Behauptungen operiert, die einer näheren Prüfung nicht standhalten. Dies betrifft einmal die anzustrebende Grösse einer fusionierten Gemeinde. In dieser Hinsicht wurde häufig eine Zahl von 4000 bis 6000 Einwohnern als wünschenswert genannt, und von daher entsprang auch die euphorische Empfehlung, als Ziel der Fusionen eine Zahl von 50 oder noch weniger Gemeinden im Kanton Graubünden anzustreben.

Nun liegt eine auf Wunsch des kantonalen Gemeindeamts erstellte Studie der HTW Chur vor, welche die

wirtschaftlich ideale Gemeindegrösse untersucht hat. Nach der Analyse verschiedener Attraktivitätsfaktoren gelangen die Autoren zum Schluss, dass zwar eine ideale Grösse in städtischen und touristisch stark geprägten Gebieten bei etwa 5000 bis 6300 Einwohnern liegt; in ländlichen und landwirtschaftlich geprägten Gebieten, welche die Mehrheit im Kanton ausmachen, liegt diese Zahl indessen nur bei rund 1200 bis 1400 Einwohnern. Im Rahmen solcher Grösseordnungen ergeben sich optimale Verwaltungskosten pro Kopf der Bevölkerung und beste Voraussetzungen für die Gemeinden, ihre Aufgaben selbstständig, kostengünstig und wirksam zu erfüllen. Es ist aus diesen Gründen keineswegs erstrebenswert, im ländlichen Raum die Gemeindegrösse über die ermittelte optimale Zahl hinaus zu erhöhen.

**Möglichst viel Mitbestimmung**

Ein zweites Merkmal betrifft die Mitbestimmung der Einwohner in fusionierten Gemeinden. Diese mag in Gemeinwesen mittlerer Grösseordnung und überschaubarer Verhältnisse – auch dort, wo sich eine Talschaft mit etwa fünf Gemeinden zusammenschliesst – im Rahmen der erstellten Konzepte angemessen sein. Bei grösserem Perimeterumfang und höherer Bevölkerungszahl aber sollten die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger und der Nachbarschaften möglichst gut ausgebaut sein: damit sich am demokratischen Geschehen interessierte Leute überhaupt noch engagieren und an

den politischen Abläufen beteiligen; damit sich aber auch das neue Gemeindezentrum nicht zu einem exklusiven Kreis von wenigen Entscheidungsträgern und viel büro- und technokratischer Macht entwickelt.

Es wurde einst auch versprochen, dass bei umfangreichen Fusionen die bisherigen Gemeinden, nunmehr Nachbarschaften, im Sinne von Fraktionen über gewisse eigene Rechte und Kompetenzen verfügen könnten. In der Praxis der Fusionierung ist leider wenig davon zu vernehmen.

**Eine falsche Sicht der Dinge**

In diesem Zusammenhang gilt es auf eine Falschaussage hinzuweisen, die wiederholt mit Hinblick auf die Verhältnisse im früheren Dreibündestaat (1524–1854) gemacht wird: Da wird behauptet, zu dieser Zeit seien nur die Gerichtsgemeinden (etwa 52) im Besitz der Staatsgewalt gewesen, die über 200 Nachbarschaften hätten keine politischen Kompetenzen besessen.

Diese Sicht der Dinge unterschlägt die Tatsache, dass damals alle Nachbarschaften bedeutende Gesetzgebungsbefugnisse besaßen, von denen sie auch regen Gebrauch machten. In eigener Kompetenz erliessen sie Satzungen und Ordnungen und bestimmten – mit wenigen Ausnahmen, wo die Gerichtsgemeinde den Rahmen übergeordneter Grundsätze festlegte – damit weitgehend selber über die gesamte Wirtschaftspolitik, insbesondere über die Nutzung und Verwaltung des Gemeindegebietes (Wälder, Weiden, Alpen, Gewässer, Weg

und Steg) und selbst über Nutzungseinschränkungen bei den privaten Gütern.

**Eigene Ordnungen**

Friedrich Purtscher wies in seinem Buch «Gerichtsgemeinde Ilanz und in der Gruob» schon 1922 darauf hin, dass diese Gerichtsgemeinde zehn Nachbarschaften mit absoluter Selbstverwaltung und Gesetzgebung umfasste, die ihre inneren, meist ökonomischen Angelegenheiten in eigenen Ordnungen regelten. Und eine Nachbarschaft aus dieser Gemeinde betonte im Jahr 1712 bei der Revision ihrer «Tschentaments» von 1598 noch besonders, dass im «demokratischen Stand» des republikanischen Dreibündestaates sowohl die oberste Staatsebene im Allgemeinen, als auch die Glieder derselben im Besonderen in den Gerichtsgemeinden und auch in den einzelnen Nachbarschaften ihre eigenen Gewohnheiten, Satzungen und Ordnungen besaßen.

Es wäre wohl von Vorteil, diese Tatsachen zur Kenntnis zu nehmen und entsprechend auch in der heutigen Zeit der Fusionen den Anliegen von echter Mitbestimmung in den Gemeinden und in den künftigen Nachbarschaften nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.

\*Martin Bundi ist alt SP-Nationalratspräsident und Historiker. Er lebt in Chur.

In der Rubrik Tribüne äussern sich Persönlichkeiten, die nicht der Redaktion angehören, in lockerer Folge zu Themen aus Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur.

**IMPRESSUM**

**DIE SÜDOSTSCHWEIZ**

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

**Herausgeberin:** Südostschweiz Presse und Print AG  
 Verleger: Hanspeter Lebrument  
 CEO: Andrea Masüger

**Redaktionsleitung:** David Sieber (Chefredaktor), Pieder Caminada, René Mehrmann (Stv. Chefredaktoren), Gisela Fempfel (Überregionales), Rolf Hösli (Redaktion Glarus), Thomas Senn (Redaktion Gaster/See), René Weber (Sport)

**Abo- und Zustellservice:** Kasernenstrasse 1, 7007 Chur, Telefon 0844 226 226, E-Mail abo-chur@suedostschweiz.ch

**Anzeigen:** Südostschweiz Publicitas AG

Erscheint siebenmal wöchentlich

**Gesamtauflage:** 122 723 Exemplare (WEMF/SW-beglaubigt)

**Reichweite:** 237 000 Leser (WEMF/SW-beglaubigt)

**Adresse:** Die Südostschweiz, Commercialstrasse 22, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02

**E-Mail:** Regionalredaktion: redaktion-gr@suedostschweiz.ch; Redaktion Inland, Ausland: zentralredaktion@suedostschweiz.ch; Redaktion Bild: redaktion-bild@suedostschweiz.ch; Redaktion Kultur: kultur@suedostschweiz.ch; Redaktion Online: redaktion-online@suedostschweiz.ch; Redaktion Sport: redaktion-sport@suedostschweiz.ch; Redaktion Wirtschaft: wirtschaft@suedostschweiz.ch

Ein ausführliches Impressum erscheint in der Dienstagsausgabe